Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 1 Thlr.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr.

Nro. 16. | Dienstag, den 20. Januar. | 1874.

Fab. Seb. Sonnen-Aufg. 8 U. 3 M., Unterg. 4 U. 21 M. — Mond-Auf. bei Tage. Unterg. 7 U. 7 M. Abds.

Aussicht auf großartige Beweisführung.

Einen sehr interessanten und wir können bei der darin bekundeten genauen Kenntniß der Verhältnisse nur annehmen, aus unserem Orte erstatteten Bericht bringt die „Nordd. Allgem. Ztg. in ihrer Nr. 14 vom Sonnabend d. 17. d. Mts. unter der Vorschrift:

„Von der Weichsel 14. Januar.“ Die „Gazeta torunska ist am 12. d. Mts. Abends wieder einmal auf Anordnung des Staatsanwaltes in Thorn, welcher dieses Blatt bei seiner Kenntniß der polnischen Sprache anscheinend scharf kontrolirt, in Beschlag genommen worden. Veranlassung hierzu hat, wie die „Gaz. tor.“ gestern berichtete, ein Auszug aus einem Artikel der „Germania“ gegeben, welcher die von der „Kölnischen Zeitung“ gebrachte päpstliche Konstitution „Apostolicae sedis munus“ vom 21. Mai 1872 zum Gegenstande hatte.

Gegen diese Konfiscation tritt nun die „Gaz. tor.“ in ihrer gestrigen Abendnummer in geharnischter Weise auf. Sie sagt, an Beschlagnahme sei sie bereits allzu sehr gewöhnt, aber diese neueste habe ihre ganz besondere Seite. Die „Germania,“ aus welcher sie, sich ängstlich an deren Worte haltend, einen Extract gegeben habe, sei am Orte ihres Erscheinens, in Berlin, nicht angehalten worden. In Berlin, der Hauptstadt des Staates und Reiches, dürfte wohl die genaueste und bestinformirte polizeiliche und strafrechtliche Preßkontrole geübt werden, und wie die Erkenntnisse deß Obertribunals für die Gerichte bei der Rechtsinterpretation maßgebend wären, so müßte — wenn man die Sache verständig erwöge, — das Verfahren der Berliner Preßkontrole für die Provinz die Norm geben, daß Letzteres aber nicht der Fall sei, habe sie, die „Gaz. tor.“ nur zu häufig an sich selbst erfahren. Uebrigens sei die Nr. 7 der „Germania“ schon am 11. d. Mts. in Thorn gewesen, allgemein gelesen und besprochen worden. Es wäre deshalb kaum anzunehmen, daß der Staatsanwalt sie nicht ebenfalls gelesen oder doch von ihrem Inhalte gehört haben sollte. „Wenngleich“, so schreibt das polnische Blatt wörtlich, „der Inhalt dieses Artikels so gefährlich für die Existenz des Staates und diese Gefahr überdies in Thorn noch größer oder hier erst entdeckt worden ist, war es dann nicht geboten, die Nro. 7 der „Gemania“ zu konfisziren? Der Staatsanwalt hat dazu das Recht und die Pflicht. Daß derselbe eine solche Beschlagnahme angeordnet hätte, haben wir aber nicht gehört. Daß ihm jedoch seine Befugniß, ein in Berlin erscheinendes Blatt in Thorn anzuhalten, bekannt ist, davon sind wir auf das Festeste überzeugt. Uebrigens scheint es uns, daß der Staatsanwalt, während er 1863 in Stargardt fungirte, sein Recht in dieser Beziehung an dem in Culm erscheinenden „Przyjaciel ludu“ ausgeübt hat.“

„Sie wolle“, fährt die „Gaz. tor.“ fort, hierdurch die „Germania“ nicht denunziren, aber es sei nothwendig, die Sache ein Mal zur Sprache zu bringen, damit der anstatt eines einheitlichen Verfahrens und einheitlicher Grundsätze nach dem Sprüchworte „Viele Köpfe, viele Sinne“ herrschenden Praxis ein Ende gemacht werde. Uebrigens werde dies ein sehr interessanter Preßprozeß werden und sie sehe demselben mit Ungeduld entgegen, denn erst durch diese Untersuchung werde der Ursprung jener „angeblichen“ Konstitution klar genug gestellt werden.

„Wir werden“, so schließt die Erklärung, die Wahrheit unserer der „Germania“ entnommenen Behauptungen beweisen und Zeugen sowohl aus dem Vatikan, als von der deutschen Gesandtschaft in Rom aufrufen.“

Die „Gaz. tor.“ scheint, wenngleich ihr die häufigen, durch ihre staatsfeindliche Haltung veranlaßten Beschlagnahmen gewiß sehr fatal sein mögen, um so mehr, als die letzteren dem Vernehmen nach in den meisten Fällen gerichtlich aufrechterhalten worden sind, auch schon zu Bestrafungen der Redakteure geführt haben, doch zu übersehen, daß der Staatsanwalt in Thorn unmöglich sämmtliche auswärts erscheinenden Blätter kontroliren kann und gegen die „Germania“ nur dann einzuschreiten in der Lage war, wenn dieselbe ihm bekannt geworden, ihr Inhalt ihm strafbar erschienen und sie durch die Polizei in irgend einem öffentlichen Lokale gefunden worden wäre. Ob dies aber der Fall, ist uns nicht bekannt.

Der von der „Gaz. tor.“ angekündigte Beweis der Wahrheit dürfte jedoch für die „Nordd. Allg. Ztg.“ im Hinblicke auf das von derselben in ihrer Nr. 11 gemachte Versprechen, 10,000 Franken, als ihren Beitrag zum Peterspfennig, an den Kaplan Majunke zu zahlen, wenn die „Germania“ den Nachweis bringe, daß die deutsche Gesandtschaft irgend welche Summe zum Zwecke der Erlangung einer Abschrift jener päpstlichen Konstitution an irgendwen gezahlt habe, — von ganz besonderem Interesse sein.

Telegraphische Nachrichten.

Frankfurt a. M., 17. Januar, Abends 10 Uhr. Nach amtlicher Feststellung erhielten bei der heutigen engeren Wahl Sonnemann 7185, Lasker 5685 Stimmen.

Köln, Sonnabend, 17. Januar, Vormittags. Nach einem der „Köln. Ztg.“ aus Rom vom 16. d. Mts. zugegangenen Telegramme hat der telegraphisch signalisirte Artikel der „Nordd. Allg Ztg.“ betreffend die Stellung Frankreichs zu dem Ultramontanismus und den Einfluß, welcher dadurch auf die ferneren Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich ausgeübt werden könnte, in dortigen klerikalen Kreisen einen tiefen Eindruck hervorgerufen. Der „Osservatore romano“ veröffentlicht eine inspirirte Note, in welcher die Hoffnung ausgesprochen wird, daß Frankreich nicht aufhören werde, seine Pflicht als älteste Tochter der Kirche und Beschützer des Papstes zu thun.

— Abends. Die „Köln. Ztg.“, enthält folgendes Telegramm aus Wien vom heutigen Tage: Gegenüber der durch eine neuerliche Bulle des Papstes angeregten Befürchtung einer Beschränkung der Freiheit des Konklave, wird aus Rom als authentische Thatsache gemeldet, die italienische Regierung habe eine Cirkuralnote an die Großmächte gerichtet, in welcher die Unerläßlichkeit der vollen Freiheit des Konklave anerkannt und die Bereitwilligkeit ausgesprochen wird, zur Wahrung dieser Freiheit in Rom die Bürgschaft dafür zu übernehmen, daß das Konklave und alle Theilnehmer an demselben als exterritorial betrachtet werden sollen.

London, Sonnabend, 17. Jauuar, Mittags. In Folge des Ausbruchs der Cholera in Rotterdam werden alle Provenienzen von dort in England der Quarantäne unterzogen. — Die englischen Kriegsschiffe an der Goldküste haben Befehl erhalten, sich nach dem Kap zu begeben, weil im Natallande Unruhen ausgebrochen sind.

Prag, Freitag, 16. Januar, Abends. Bei den heute in den böhmischen Städten stattgefundenen Ergänzungswahlen zum Reichsrathe sind nur altczechische Abgeordnete gewählt worden. Die Verfassungstreuen sind bedeutend in der Minorität geblieben.

Bern, Freitag, 16. Januar, Mittags. Der Bundesrath beschloß heute, den Protest der schweizerischen Bischöfe gegen die Aufhebung der päpstlichen Nunciatur ad acta zu legen.

Basel, Sonnabend, 17. Januar, Morgens. Den „Baseler Nachrichten“ zufolge hat der große Rath von Neuenburg fast einstimmig den eventuellen Rückkauf der Eisenbahn des „Jura industriel“ (Strecke Neuchatel-Chaux-de-fonds-Locle) durch den Staat beschlossen.

Amsterdam, Freitag, 16. Januar, Nachmittags. Die äußeren Befestigungen des Kraton sind, wie dem hiesigen „Reuterschen Bureau“ unterm heutigen Datum aus Penang gemeldet wird, von den Holländern genommen worden. Die bisher noch bestandene Verbindung der Atchinesen mit den inneren Festungswerken des

---

Der Kampf um's Dasein.

Roman
von
Franz Ewald.
(Fortsetzung.)

Herr Tegtmeier betrieb mittlerweile die Vorbereitungen zur Hochzeit mit der größten Eile. Eine glänzende Ausstattung wurde vorbereitet und Emilie hatte alle Hände voll zu thun. Aber es machte ihr keine Freude. Wohl sah sie die kostbaren Meubles und Stoffe, und sie ertheilte ihre Befehle, sie scheute keine Ausgabe, wo es den Geschmack zu verbessern galt, aber sie that es dennoch mit einer gewissen Theilnahmslosigkeit.

Paul ließ es zwar keineswegs an Aufmerksamkeiten seiner Braut gegenüber fehlen, aber Emiliens feines Gefühl sagte ihr, daß sie dieselben nur seinem Höflichkeitssinne zu danken habe. Zwischen Beiden war nie mehr das Wort Liebe erwähnt, und Emilie wußte auch, daß sie die seine niemals gewinnen werde. Ihre Zuversicht war damit gebrochen, ihr Stolz und ihre Eitelkeit hatte einen herben Stoß erlitten und sie zürnte ihm, daß er jemals ihren Weg gekreuzt.

Paulsen hatte, von innigem Mitgefühl für Marie beseelt, schon am nächsten Tage nach seiner Unterredung mit Herrn Stromberg ihre Wohnung wieder aufgesucht. Er wollte sich unter irgend einem Vorwande bei ihr einführen, um, wenn möglich, unerkannt über sie zu wachen, aber zu seinem Schrecken hörte er, daß sie wenige Stunden vor seinem Erscheinen abgereis't und mit ihrer kleinen Habe in einem Wagen fortgefahren sei, so lauteten übereinstimmend die Aussagen ihrer Nachbarschaft.

Daß Pastor Sieverling sie fortgeschafft, unterlag nach dem, was Paulsen am Abend vorher erlauscht hatte, keinem Zweifel. Er sprach mit dem Kaufherrn darüber und Herrn Stromberg's Worte, die den alten Buchhalter bis tief ins Herz trafen, waren:

„Sie ist todt, muß todt sein um Paul's und meiner Ehre willen. Deshalb nichts mehr von ihr, die ich tief beklage. Nicht einmal Sieverling darf erfahren, daß wir besser unterrichtet sind, als er es glaubt.“

Pastor Sieverling ging mit großen Schritten in seinem Arbeitszimmer auf und nieder. Seine Stirn war in finstere Falten gezogen und die buschigen Brauen beschatteten ein paar Augen voll Zorn und Haß.

„Läßt mich denn dieses Weib niemals in Ruhe murmelte er ingrimmig. „Kaum denke ich, sie ist in Sicherheit, so befällt sie diese Krankheit und erweckt in ihr den unseligen Wunsch, ihren Sohn noch einmal zu sehen — sterben muß sie doch.“

Die letzten Worte schienen den Pastor wieder etwas zu erheitern. Rasch stürzte er ein paar Gläser Wein hinunter und athmete dann erleichtert auf.

„Wer weiß“, fuhr er fort, „das Ding macht sich am Ende besser als man gedacht. Die Aufregung ist zu stark gewesen, die Constitution ist keine besondere mehr, obgleich ich mich oftmals schon gewundert habe, daß sie alle Schläge mit bewunderungswerther Ruhe ertragen. Ich werde den Versuch machen, sie noch ein paar Tage hinzuhalten und dann —“

Der Pastor pfiff leise und ingrimmig vor sich hin, er fühlte sich doch nicht so ganz wohl mit dem Damoklesschwert über seinem Haupte.

Es war ein freundliches, kleines Zimmer, welches Marie Schneidler bezogen, nachdem sie das K—gäßchen verlassen hatte. Sie wohnte jetzt stundenweit von ihrem früheren Wohnplatze entfernt, und die frische, freie Luft übte anfänglich einen wohlthätigen Einfluß auf ihren Gesundheitszustand aus. Nur zu bald aber gab die erkünstelte Stärke nach u eine heftige Krankheit warf Marie darnieder.

Wochenlang schwebte sie am Rande des Grabes und noch immer hatte der Tod nicht den Sieg davon getragen, obwohl es schien, als könne ein Luftzug sie tödten. Sie lag mit geschlossenen Augen scheinbar ohne Leben und Bewegung, aber ihr Geist arbeitete ununterbrochen. Auch jetzt lag sie da, wie eine schöne Leiche. Das Gesicht war so entsetzlich eingefallen und bleich, die Augen so tief in ihre Höhlen zurückgesunken und die Schläfen so durchsichtig.

Am Fenster des kleinen freundlichen Zimmers saß eine alte Frau mit einem Strickzeuge in der Hand. Sie warf dann und wann einen Blick auf die Kranke und schüttelte auch wohl mit dem Kopfe.

In diesem Augenblick schlug Marie die Augen auf.

„Wie spät ist es?“ fragte sie kaum hörbar.

„Sechs Uhr,“ lautete die Antwort.

„Sechs Uhr“, flüsterte Marie ungeduldig, und Pastor Sieverling noch nicht hier? „Wenn er nun gar nicht käme!?“

Sie lag wieder eine Weile still. Die weißen, mageren Hände, welche auf der Bettdecke ruhten, schienen einer Todten anzugehören.

„War der Pastor nicht hier?“ fragte sie nach einer Pause wieder, während welcher man auch nicht das Mindeste hörte, als das leise Ticken der kleinen Schwarzwälder Uhr an der Wand.

„Nein, aber er versprach zu kommen, und Herr Pastor Sieverling hält immer Wort,“ entgegnete die Alte mit einem frommen Augenaufschlagen. „Der Herr Pastor ist ein so guter Mann.“

Ein bitteres Lächeln spielte um Mariens bleiche Lippen.

„Er wollte schon um fünf Uhr kommen,“ sagte sie gereizt.

„Sie sind immer so ungeduldig. Bedenken Sie, wie gar vielerlei Dinge ein solch' frommer und gottesfürchtiger Herr zu thun hat.“

Marie sagte nichts mehr, sie wollte sich nicht mit dieser Frau um den Werth und Unwerth ihres Feindes streiten. Sie lag wieder mit geschlossenen Augen und Alles war todtenstill in dem Gemache.

Eine Stunde war wohl in dieser Weise verflossen, als man das Rollen eines Wagens hörte; eine momentane Röthe glitt über Mariens Antlitz, aber die tiefe Aufregung ihres Inneren führte schon eine Ohnmacht herbei, und als bald darauf Pastor Sieverling in das kleine Zimmer eintrat, lag Marie wie eine Todte.

Sieverling erschrak — wir können leider nicht sagen, daß ihn Marien's Tod schmerzlich berührt haben würde.

„Was macht die Kranke?“ fragte er, rasch an das Bett tretend und Mariens kalte, abgezehrte Hand ergreifend.

Die Alte, welche ebenfalls herangetreten war, zuckte die Achseln.

„Die Kräfte nehmen mächtig ab, Herr Pastor, der Arzt giebt wenig Hoffnung. Sie liegt schon seit gestern Abend in einem Zustande völliger Bewußtlosigkeit.“

„Ah!“ machte der Pastor. Dann beugte er sich über die Kranke, als wolle er lauschen, ob nicht noch Leben und Bewegung in ihr sei.

„Der Athem geht noch,“ sagte er dann, sich aufrichtend. „Wie lange giebt der Arzt ihr noch Zeit?“

„Er sagte nichts davon. Er schüttelte nur mit dem Kopfe — ich glaube, er hält sie für rettungslos.“

„Das thue ich auch. Aber sagte er nichts — wie lange etwa?“

„Nein; er hat nur äußerste Ruhe verlangt, denn die geringste Aufregung könne ihren Tod zur Folge haben.“

„So — so!“ hm!“ murmelte Sieverling. „Ich glaube nicht gerade, daß sie noch eine Aufregung nöthig hat. Armes Mädchen,“ fügte er dann laut und mit frommem Augenaufschlagen hinzu, „Du hast viel gelitten, aber Du wirst belohnt werden — Du hast die Krone des Lebens errungen.“

Er machte das Zeichen des Kreuzes über die Kranke und die alte Wärterin faltete die Hände zum Gebet.

In diesem Augenblicke schlug Marie die Augen auf und blickte befremdet um sich.

Als sie jedoch den Pastor sah, schauderte sie zusammen und verbarg ihr Gesicht in dem Kissen.

„Wo ist Franz — wo ist mein Kind?“ murmelte sie.

„Morgen, meine Tochter, morgen werde ich ihn Dir zuführen,“ entgegnete Pastor Sieverling in beruhigendem Tone.

Die Kranke sah den Pastor starr an, sie rang nach Athem.

„Morgen — dann wird es zu spät sein,“ murmelte sie.

„Dann, meine Tochter, denke, Gott habe es nicht anders gewollt und es wäre Dir zum Heile. Warum willst Du Dir Deine letzten Stunden durch weltliche Dinge verbittern? Denke an Deinen Heiland. Blicke vorwärts, auf zum Lichte, wo Dich der Lohn für den errungenen Sieg erwarten wird.“

Kraton ist abgeschnitten. Die Verluste der Holländer sind noch nicht bekannt.

Haag, Sonnabend, 17. Januar, Vormittags. Nach offizieller Meldung aus Penang vom gestrigen Tage ist die wichtige Position der Atchinesen zwischen dem Missigit und Kotopotjoet von den holländischen Truppen genommen und die Verbindung zwischen den Atchinesen außerhalb des Kratons und der Besatzung des letzteren abgeschnitten. Denn der Haupteingang zum Kraton auf der Flußseite ist durch Barrikaden gesperrt, von Kotapotjoet aus befindet sich der Kraton schon unter der Wirkung des Gewehrfeuers. Die Holländer hatten bei dieser Unternehmung 17 Verwundete. Der Feind schlägt sich mit außerordentlicher Tapferkeit, die Belagerungsarbeiten der Holländer werden unter steten Gefechten fortgesetzt. Die Einnahme des Kratons darf obschon sie Opfer kosten wird, als nahe bevorstehend betrachtet werden. Ein mit Briefen an den Sultan gesendeter Bote ist im Kraton getödtet worden.

Lissabon, Freitag, 16. Januar, Nachmittags. Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Rio de Janeiro vom 27. Dezember v. J. ist die telegraphische Verbindung zwischen Rio de Janeiro, Bahia, Pernambuco und Paraguay eröffnet worden.

— Abends. Hier eingetroffenen Nachrichten zufolge ist in Buenos-Ayres die Cholera ausgebrochen. Alle von dort ankommenden Schiffe werden in den portugiesischen Häfen einer Quarantäne unterzogen.

Kopenhagen, Sonnabend, 17. Jannar, Mittags. Der Kronprinz wird heute Nachmittag um 3 Uhr über Stralsund und Berlin nach Petersburg abreisen.

Deutschland.

Berlin, 17. Jauuar. Der „Deutsche Verein für internationale Friedenspropaganda" der jüngst hier unter der Leitung der Hrn. Schriftsteller Dr. Ed. Loewenthal, P. Tinney und H. Jüterbock ins Leben getreten ist, beschloß, eine Massenpetition an den Reichstag zu bringen, um denselben zu veranlassen, nach dem Vorbild des englischen und italienischen Parlaments für die Einsetzung eines internationalen Schiedsgerichts zur Schlichtung völkerrechtlicher Differenzen entschieden in die Schranken zu treten.

— In Betreff des Zusammentritts des Reichstages haben sich schon jetzt die Ansichten geklärt und es läßt sich mit Bestimmtheit annährend der Termin feststellen. Nach deu Ansichten wie sie in sonst gut unterrichteten Kreisen verbreitet sind, haben sich die Meinungen dahin geeinigt, daß der Reichstag zum 5. Februar zusammenberufen werden soll und daß er dann etwa auf die Dauer von 14 Tagen gleichzeitig mit dem Landtage tagen soll. Man ist der Meinung, daß man auf diese Weise die Thätigkeit des Abgeordnetenhauses nicht unterbricht, dem Reichstage aber Gelegenheit auf diese Weise nebenbei seine vorbereitenden Sitzungen abzuhalten, sich zu constituiren und diejenigen Angelegenheiten zu erledigen, welche sonst zu Anfang einer jeden Session wie z. B. Wahlprüfungen rc. die Thätigkeit der parlamentarischen Körperschaften in Anspruch nehmen ohne die Geschäfte derselben wesentlich zu fördern. Sobald dann der Reichstag an seine größeren Aufgaben herantritt, würde eine Einstellung der Arbeiten des Abgeordnetenhauses insofern eintreten, als der Präsident, wie im vorigen Jahre die nächste Sitzung des Hauses auf eine unbestimmte Zeit vertagt, so daß weder eine formelle Vertagung des Abgeordnetenhauses, noch ein Schluß der Session erfolgt und auch dem Herrenhause auf diese Weise die Möglichkeit vorbehalten bleibt, während der Dauer der Sitzung des Reichstages auch seinerseits eine Sitzung abzuhalten. Die Unterbrechung der Verhandlungen des Abgeordnetenhauses wird wie man glaubt einen Zeitraum von etwa 5 bis 6 Wochen andauern.

— Der „Verein deutscher Spiritusfabrikanten" hält seine diesjährige General-Versammlung am 23. Februar d. J. ab. Nach dem Programm dieser Versammlung wird Prof. Dr. Märcker aus Halle einen Vortrag halten, über chemische Untersuchungen auf dem Gebiet der Spiritusfabrikation. Eine weitere Nummer der Tagesordnung verheißt Mittheilungen aus der Praxis über neues Maischverfahren und neue Destillirapparate. Endlich ist noch in der Einladung bekannt gegeben, daß man schon von jetzt ab gegen Entrichtung des Jahresbeitrags von drei Thaler bei dem Secretair Hoburg im Klub der Landwirthe zu Berlin, Französische Straße 48 oder bei dem Geschäftsführer des Vereins Dr. Udo Schwarzwäller in Leipzig, Sidonienstraße 14 b. Mitgliedskarte uud Statut erhalten kann. Der Verein bietet seinen Mitgliedern den Nebenvortheil infolge eines Vertrags mit der Magdeburger Allgemeinen Versicherungs-Aktiengesellschaft, daß sie bei Versicherungen gegen Unfall einen billigeren Prämiensatz bei dieser Gesellschaft zahlen, als außer dem Verein stehende Brennereibesitzer.

— Das Reichskanzleramt hat die Einzelregierungen davon in Kenntniß gesetzt, daß in dem laufenden Jahre vom 1. März bis zum 6. Juni in Kioto der westlichen Hauptstadt des Japanischen Reiches eine Ausstellung japanischer und ausländischer Industrieproducte stattfindet, zu der auch deutsche Industrielle zur Betheiligung eingeladen sind. Das Reichskanzleramt hat gleichzeitig den Einzelregierungen die Bestimmungen des betreffenden Reglements für ausländische Aussteller übersandt, bei denen sie von den reflectirenden Industriellen in Augenschein genommen werden können.

— In Folge mehrerer gegen die Wahl des Rechtsanwalt Kallenbach (4. Wahlbezirk des Reg. Bez. Marienwerder, Kreis Strasburg) von der Polenpartei eingegangener Proteste hat die III. Abtheilung des Abgeordnetenhauses die in denselben erhobenen Beschwerdepunkte eingehend geprüft und dem Plenum schriftlichen Bericht erstattet. Die Abtheilung hat jedoch die sämmtlichen Beschwerdepunkte für unerheblich erachtet und mit großer Majorität beschlossen, dem Plenum des Hauses zu empfehlen, die vorliegenden Proteste für unbegründet zu erachten, dagegen die Wahl des Rechtsanwalts Kallenbach für gültig zu erklären.

— Wie das „D. W. Bl. hört, gehen das Reichsmilitairgesetz und das Reichspreßgesetz ihrer Beendigung im Schooße des Bundesraths entgegen. Die betreffenden Ausschüsse werden wahrscheinlich im Anfange der nächsten Woche ihre Arbeiten vollenden. Hinsichtlich des erstgenannten Gesetzes scheinen keine besonderen Schwierigkeiten vorzuliegen und außer den von dem Präsidenten beantragten und schon in die Oeffentlichkeit gedrungenen Abänderungen der früheren Vorlage verlautet von anderweitigen Abänderungs-Vorschlägen nichts. Hinsichtlich des Preßgesetzes steht die letzte Lesung im Ausschuße noch aus. Es ist aber zu erwarten, daß dieselbe sich leicht erledigen läßt, da schon in der ersten alle richtigen Punkte auf das Eingehenste erwogen worden sind.

— Zur Herbeiführung eines befriedigenden u gesetzmäßigen Zustandes des Maß-und Gewichtswesens hat sich als nothwendig herausgestellt, künftig die Revisionen nur unter Zuziehung von Sachverständigen ausführen zu lassen. Es ist deshalb angeordnet, daß in denjenigen Orten, wo Eichämter bestehen, die Eichmeister unbedingt zu den polizeilichen Revisionen zuzuziehen sind; ebenso soll dies auch an denjenigen Orten geschehen, wo es nicht auf besondere Schwierigkeiten stößt oder mit einem erheblichen Kostenaufwand verknüpft ist.

— Die nach Erlaß des Bundesgesetzes über den Unterstützungswohnsitz vom 6. Juni 1870 und des Aufführungsgesetzes dazu vom 8. März 1871 für die Provinz Brandenburg in Berlin verrichtete Heimathsdeputation ist in Folge §. 187 der Kreisordnung aufgehoben worden, und hat ihre Thätigkeit mit dem 1. d. M. eingestellt,

— Wie wir hören ist für den 3. Berliner Wahlkreis bei der Nachwahl an Stelle des Abg. Frhr. v. Hoverbeck der hiesige Professor Dr. Leo zum Kandidaten in Aussicht genommen. Derselbe, in hiesigen Bürgerkreisen als Mitglied vieler Vereine mit Humanitäts-Zwecken wohlbekannt, wird man endlich von dem Abg. v. Kirchmann für dieses Mandat sehr warm empfohlen.

— Köln, 16. Jan. Bei der heutigen Ziehung der Dombaulotterie fiel der Hauptgewinn von 25,000 Thaler auf No. 320,010.

Ausland.

Frankreich, Paris, 16. Januar. Die von den deutschen Zeitungen gemachten Angaben, über die Ansprache, welche der General l'Admirault an die Offiziere der Pariser Garnison gehalten hat, sind, wie die „Agence Havas" versichert, ungenau. Der General habe keineswegs auf das Uebergewicht Frankreichs hingewiesen, sondern nur die Offiziere zur Arbeit ermahnt, um Frankreich wiederherzustellen und demselben den Platz unter den europäischen Staaten wieder zu verschaffen, auf welchen dasselbe ein Recht besitze.

— Der telegraphisch hierher gemeldete Artikel der gestrigen „Nordd. Allg. Ztg." über die Beziehungen Deutschlands zu Frankreich wird von fast allen hiesigen Blättern besprochen. Das „Journal des Debats" bemerkt, Frankreich habe nicht wie Deutschland den Feldzug gegen die römische Kirche zu führen, denn der absolute Gehorsam, den der französische Klerus dem Papste leiste, lasse denselben doch nicht die Pflichten vergessen, die er dem Lande schuldig sei, und was die religiösen Zwistigkeiten in Deutschland anbelange, so habe Frankreich nicht die geringste Lust, sich irgendwie in dieselben einzumischen. Das „Journal de Paris" erklärt, wenn der gedachte Artikel der „Nordd. Allg. Ztg." aufrichtig und ernst zu nehmen sei, so wäre die Hoffnung durchaus berechtigt, daß die Beziehungen Frankreichs zu Deutschland friedliche zu sein fortfahren würden, denn Frankreich sei nichts weniger als ultramontan gesinnt.

— Der gestrige, von der „Agence Havas" signalisirte Artikel der „Nordd. Allg. Ztg." über die Beziehungen Deutschlands zu Frankreich hat an der heutigen Börse eine um so größere Beunruhigung hervorgerufen, als gleichzeitig Gerüchte von einer in Versailles eingetroffenen sehr lebhaften Depesche des Fürsten Bismarck im Umlauf waren. In Folge dessen sank die fünfprozentige Rente um vierzig Centimes. Obgleich die offiziösen Organe fortfahren, den beunruhigenden Gerüchten entgegenzutreten, und augenblicklich u. A. bestreiten, daß der Schweizer Gesandte, Dr. Kern wegen der Hetzpredigten Mermillods offizielle Schritte gethan habe, so wird doch niemand durch die Dementis der Regierungsblätter beruhigt, zumal selbst der besonnene römische Korrespondent des „Journal des Debats" in seinem heutigen Briefe seine Besorgniß rücksichtlich der Beziehungen Frankreichs zu Italien ausspricht. — Der Herzog von Aumale und General Bourbaki sind telegraphisch nach Versailles beordert worden, um der heutigen Sitzung der Armeekommission beizuwohnen. — In den Couloirs der Nationalversammlung war viel von Mißhelligkeiten die Rede, welche aus Anlaß des komischen Plaidoyers ausgesprochen sein sollen, das Herr Baragnon jüngst in der Kammer hielt.

Versailles, 16. Januar. Die Nationalversammlung setzte die Berathung des Maires-Gesetzes fort. Mehrere eingebrachte Amendements wurden mit wachsender Stimmenmehrheit abgelehnt. Der erste Artikel des Gesetzes wurde heute genehmigt. Die Berathung des Gesetzentwurfs wird morgen fortgesetzt.

Paris, 16. Januar. Die Partei der Rechten hat dem Vernehmen nach ihre seitherige Absicht, die Interpellation du Temple's über Italien durch Stellung der Vorfrage zu beseitigen, aufgegeben. Das Ministerium scheint den Wunsch zu hegen, daß ihm durch die gedachte Interpellation Gelegenheit geboten werde, Erklärungen abzugeben, durch welche den periodisch wiederkehrenden Gerüchten von besonderen, dem Königreich Italien gegenüber bestehenden Schwierigkeiten ein für alle Mal ein Ziel gesetzt werden kann. — Die „Agence Havas" glaubt die Nachricht, daß der schweizerische Gesandte Dr. Kern betreffs Mermillod's bei der Regierung in Versailles vorstellig geworden sei, als unbegründet bezeichnen zu können.

Spanien. England soll sich schon seit längerer Zeit um die Anerkennuug der Spanischen Regierung bemühen. Bezügliche Gerüchte gewinnen jetzt an Consistenz und bilden den Gegenstand so bestimmten Gespräches in officiellen Kreisen Englands, daß man wohl hinter dem vielen amtlich inspirirten Rauch etwas Flamme vermuthen darf. Von welcher Seite die freundschaftliche Vermittelung ausgeht, ist kein Geheimniß. In dem Britischen Gesandten Layard hat Serrano nicht nur einen warmen

---

„Also endlich ein Lohn — keine Strafen für begangene Sünden mehr," murmelte die Kranke voll endloser Bitterkeit, während sich ihre Wangen höher und höher färbten.

Dann richtete sie sich plötzlich auf und ihre Augen schienen Blitze zu sprühen.

„Herr Pastor, keine Ausrede mehr — ich will mein Kind sehen und ihm meinen Segen geben, wenn auch unerkannt. Mag daraus entstehen was will. Gott mag wissen, welchen Zweck Sie verfolgen, aber ich weiß, daß es kein geheiligter und Gott wohlgefälliger ist — so viel steht fest. Ich will mein Kind sehen!"

Der Pastor zuckte die Achseln.

„Ich habe wenig Hoffnung mehr — sie redet wieder irre," sagte er, zu der alten Frau gewendet, ohne Mariens Worte weiter zu beachten. „Immer diese Phantasien! Haben sich dieselben oft wiederholt?"

„Nein, Herr Pastor, seit gestern Abend hat sie keine Silbe geredet."

„Sonderbar — höchst sonderbar!" flüsterte der Pastor. „Ich werde hier verweilen, bis der Arzt kommt, vielleicht vermag mir dieser Auskunft zu geben."

Marie sagte nichts, aber in ihrem Antlitze prägte sich grenzenloser Zorn und Verachtung aus. Sie war in die Kissen zurückgesunken und lag wieder regungslos da wie vorher.

„Sie hat also immer ruhig gelegen? Hatte sie Fieber?" fuhr Sieverling in seinen Fragen fort.

„Ich glaube nicht. Sie verhielt sich sehr ruhig."

„Hat sie die Medicin genommen?"

„Nein, Herr Pastor, sie verweigerte sie."

„Was?" brauste der fromme Mann auf. „Und Sie haben das zugegeben? Bedenke Sie die Verantwortlichkeit, welche sie dadurch auf sich genommen haben. Wenn sie nun stirbt!"

„Das ist nicht meine Schuld. Ich habe mir Mühe genug gegeben — doch da kommt der Doctor."

Die Thür des Gemaches wurde geöffnet und der Doctor trat ein.

Es war ein ältlicher Herr von gutmüthigem wohlwollendem Aussehen. Sein spärliches schneeweißes Haar sah nur hier und da unter dem Hute hervor, es war nur geeignet, sein ehrwürdiges Ansehen zu vermehren.

Sein erster Blick fiel auf die Kranke, sein zweiter auf Pastor Sieverling, und er schien gerade nicht angenehm durch dessen Gegenwart berührt. Doch sagte er nichts — schweigend näherte er sich der Kranken und in seinen Zügen sprach sich deutlich die sichtbarste Unzufriedenheit aus.

Pastor Sieverling fuhr erschrocken zurück, als er den Arzt erblickte. Er machte der Wärterin ein drohendes Zeichen, was diese aber nicht zu verstehen schien.

„Wie hat die Kranke die verflossene Nacht verbracht?" wandte er sich in kurzem Tone an die Wärterin.

„Sie hat ruhig gelegen."

„Die ganze Nacht hindurch?"

„Seit gestern Abend, als ich die Nachtwache antrat.

„So — in diesem Zustande? Ich kann mir das nicht denken. Hat die Kranke gesprochen?"

Nein."

„Aber sie ist erregt — es muß durchaus etwas vorgefallen sein.

Der Blick des Doctors richtete sich auf den Pastor — dieser fing an unruhig zu werden.

„Hat sie mit Ihnen keine Worte gewechselt?" fragte der Arzt, seinen Blick durchdringend unf den Pastor richtend.

„Es ist wenigstens nichts von Bedeutung gesprochen worden", sagte Sieverling langsam.

„Also Sie haben mit ihr gesprochen?"

„Wozu diese Frage, Herr Doctor?" versetzte der Pastor gleichgültig. „Es ist meine Pflicht, die Sterbenden auf das Jenseits vorzubereiten."

„Und das haben Sie bei dieser Frau gethan?" fragte der Arzt stirnrunzelnd.

„Ich habe allerdings mit ihr davon gesprochen."

„Hat Ihnen jene Frau nicht gesagt, daß bei dieser Kranken jede Aufregung vermieden werden müßte?"

„Ja, die Wärterin hat mir das gesagt, aber das sind Dinge, um welche ich mich nichts zu kümmern habe," sagte der Pastor in hochfahrendem Tone.

„Nicht, mein Herr?" fragte der Arzt „Sie haben sich darum nicht zu kümmern? Ich aber habe das zu thun und aus diesem Grunde muß ich Sie ersuchen, sofort das Zimmer zu verlassen."

Sie weisen mir die Thür, Herr Doctor? Wissen Sie denn aber auch, ob die Leidende nicht meiner Gegenwart entbehrt?"

In diesem Augenblick öffnete die Kranke die Augen und sprach hörbar.

„Sie haben es gehört, Herr Pastor," sagte der Arzt. „Die Kranke wünscht allein zu sein."

Pastor Sieverling schleuderte einen wüthenden Blick auf die Kranke, aber Marie lag mit geschlossenen Augen da. Dann verließ er das Gemach.

„Auch Sie mögen einige Augenblicke sich entfernen," sagte der Arzt zu der Wärterin, und als sich die Thür hinter derselben geschlossen hatte, da beugte er sich voller Theilnahme über die Kranke hinab und zählte ihre Pulsschläge. Dann schüttelte er unzufrieden und traurig den Kopf.

Während dieser Untersuchung fragte Sieverling, dem die Wärterin in ein anderes Zimmer gefolgt war, seine Untergebene:

„Wie kamen Sie dazu, Doctor Sauber zu rufen. Er ist mein bitterster Feind."

„Ich hatte keine Ahnung davon", betheuerte die erschrockene Frau. „Ein Anfall gestern Abend ließ mich das Schlimmste befürchten. Doctor Lerchenheim wohnt zu weit und da Doctor Sauber im Nachbarhause anwesend war, als ich den Anfall befürchtete, so ließ ich ihn bitten, zu kommen."

Sieverling's Augen schleuderten Blitze.

„Verd— Uebereilung," stieß er heftig hervor. „Sie sind eine ungeschickte Person —"

Er überhäufte sie mit Vorwürfen, die das rasche Eintreten des Arztes unterbrach.

„Es ist wennig Hoffnung vorhanden, die Kranke am Leben zu erhalten," sagte der alte Herr zu der Wärterin, ohne den Pastor eines Blickes zu würdigen. „Ich werde morgen früh wiederkommen. Befolgen Sie meine Vorschriften genau, Frau Fink," fügte er ziemlich absichtlich hinzu. „Ich mache Sie für alle Folgen verantwortlich. Verstehen Sie?"

Mit diesen Worten verließ er rasch das Gemach.

Gleich darauf trat Sieverling in Mariens Krankenzimmer. Sie war in einen tiefen, von Röcheln begleiteten Schlaf gefallen. Auch er beugte sich über sie und fragte sie laut, wie sie sich fühle, aber er erhielt keine Antwort, denn die Kranke lag in schwerer, dumpfer Betäubung und nur das Wogen der Brust und der röchelnde Athem zeigten, daß sie noch lebe.

„Sie stirbt," flüsterte Sieverling vor sich hin, „und ich bin von dieser Seite außer Gefahr. Verwünscht seien meine Feigheit und mein langes Zögern. Ich hätte dem Tode zu Hülfe kommen sollen und Alles wäre längst vorüber gewesen. Mir wäre mindestens manche Unruhe erspart geblieben. — So oder so, jetzt muß ich mit ihr zu Ende kommen, da der Teufel mir den alten argwöhnischen Arzt in den Weg führt."

Er wandte sich auf's Neue zu Marie und ergriff ihren Arm, den er stark drückte.

„Höre mich, Marie," sagte er, sich zu ihrem Ohre neigend.

Einen Moment blieb die Kranke unbeweglich, dann aber öffnete sie plötzlich weit die Augen. Sie zitterte convulsivisch und schrie dann mit heiserer Stimme:

„Mein Kind, mein Kind. Gieb' mir mein Kind wieder!"

Ein entsetzlicher Kampf bemächtigte sich aller ihrer Glieder, die Brust keuchte, als wollte sie zerspringen. Dicke Schweißtropfen bedeckten ihre Stirn.

So sehr Sieverling auch ihren Tod herbeiwünschte, dieser Anblick machte ihn erbleichen. Aber es hielt ihn fest an ihrem Bette. Er mußte sehen, daß ihr bisher stieres Auge matt und unklar ward, daß sie mit einen Schrei in die Kissen zurücksank — kalt und regungslos.

Wie von einem Schauder gepackt riß sich der Pastor von den Anblick los, den Marie in diesem Augenblicke bot. Er eilte fort, in das andere Zimmer und nur mit äußerster Anstrengung vermochte er der Wärterin, welche Mariens Schmerzensschrei gehört hatte, zu sagen:

„Die Kranke ist todt. — Ich werde für ihr Seelentheil beten."

(Fortsetzung folgt.)

persönlichen Freund, sondern er findet in ihm jetzt auch eine recht brauchbare politische Stütze. Das vertraute Verhältniß zwischen beiden ist bekannte Thatsache, wie man sich auch erinnern wird, daß Layard im April vorigen Jahres, als die Föderalisten nach ihrem Staatsstreiche, der Sprengung des ständigen Cortesausschusses, den Führern der gegnerischen Parteien nachstellten, seinem Freunde Serrano zur Flucht verhalf und selbst ihn von Madrid bis an die Küste begleitete. Jetzt setzt Layard seine Freundschaftsdienste fort und sucht der Regierung des Herzogs die Anerkennung zu verschaffen. Wie es in amtlichen Kreisen heißt, hätte die Englische Regierung sich wirklich mit anderen Regierungen über die Angelegenheit in Meinungsaustausch gesetzt, und man sagt, von Berlin sei schon eine beifällige Autwort eingegangen.

Madrid, 16. Januar. Dem Admiral Chicarro ist gestern die Mittheilung der französischen Behörden zugegangen, daß die Kriegsfregatte „Numancia" ihm morgen ausgeliefert werden würde. Die spanische Regierung hat den französischen Behörden wegen deren Entgegenkommens ihre Befriedigung ausdrücken und der Regierung in Versailles ihren besonderen Dank abstatten lassen.

Oran, 16. Januar. Die französische Panzerfregatte „Savoie" hat in dem Hafen von Mers-el-Kebir Station genommen; das Transportschiff „Ardèche", welches Morgen abgesegelt war, um die Flüchtlinge nach dem Fort Arzew, nicht wie früher gemeldet nach Algier, überzuführen, ist in den Hafen von Mers-el-Kebir zurückgekehrt. An Bord desselben befanden sich Contreras und sein Generalstabschef Ferrey, welche in dem neuen Schlosse von Oran, der Residenz des Divisionsgenerals, internirt werden sollen. Der Admiral der Aufständischen, Constantini, und der Sohn von Galvez sind in das Militärhospital von Oran gebracht worden; der letztere ist ernstlich verwundet. Galvez wird im Fort St. Gregoire bei Oran in Verwahrsam gehalten. Die „Numancia" soll morgen dem spanischen Admiral Chicarro übergeben werden, falls nicht Contreordre eintrifft. Die Galeerensträflinge werden an Spanien ausgeliefert werden.

Provinzielles.

Marienwerder, 17. Januar. Bereits unterm 24. Dezember v. J. ist das lange in Aussicht gestellte Diätengesetz für die richterlichen und Subaltern-Beamten erlassen. Das für höhere Staatsbeamte vor mehreren Monaten erlassene Diätengesetz, wonach für höhere Beamte ein Diätensatz von 4 Thlr., 1 Thlr. 15 Sgr. pro Postmeile, 10 Sgr. für eine Eisenbahnmeile, 1 Thlr. Abgang und 1 Thlr. Zugang festgesetzt war, kam für Richter bisher nur zur Anwendung, wo es sich um Dienstreisen derselben außerhalb ihres Gerichtsbezirks oder Versetzung ohne Antrag, überhaupt um vom Staate besonders angeordnete Reisen handelte. Das neue Diätengesetz setzt für „Parteireisen" einen besonderen Tarif fest. Gerichtstagskommissarien sollen die bisherigen jetzt schon für höhere Verwaltungsbeamten geltenden Diäten von 4 Thlr. &c. bekommen. Dagegen andere Richter sollen bei Parteisachen 3 Thlr. Diäten, 1 Thlr. 10 Sgr. pro Postmeile, 10 Sgr. pro Eisenbahnmeile, 1 Thlr. Ab- resp. Zugang, die Subalternbeamten 1 Thlr. Diäten, 20 Sgr. für die Postmeile erhalten. Außerdem sind die Zehrungskosten der Exekutoren für auswärtige Geschäfte von $7\frac{1}{2}$ Sgr. auf 10 Sgr. erhöht.

— Mitglieder des hiesigen Verwaltungsgerichts sind jetzt die Herren Kreisgerichts-Director Wetzki als Vorsitzender, RR. Ehrenthal und von Köhler sowie Kreisrichter Tetzlaff.

Voraussichtlich werden die Arbeiten dieses Gerichts mit der Zeit so zuuehmen, daß die Thätigkeit der dabei beschäftigten Beamten durch dasselbe lediglich absorbirt wird. (O. B.)

Elbing. Magistrat und Stadtverordnete haben, wie schon früher mitgetheilt, beim Abgeordnetenhause einen Protest eingelegt gegen die beabsichtigte Trennung von Ost- und Westpreußen in 2 selbstständige Provinzen. Der uns zugesandten Abschrift des Protestes entnehmen wir folgende Theile:

Wir unsererseits, der Magistrat und die Stadtverordneten von Elbing, sprechen es einstimmig aus, daß wir nichts von alledem, was bisher für die Trennung der Provinz angeführt worden, als richtig anerkennen können, und protestiren hiermit feierlichst gegen eine solche Trennung, gegen welche unseres Wissens auch Thorn und Graudenz, die nächstgrößten Städte Westpreußens, sich ausgesprochen haben.

Die preußischen Provinzial-Landtage in Königsberg in vielen Beziehungen hellleuchtende Vorbilder für die Schwesterprovinzen, haben stets das Bild einmüthigen Zusammenwirkens gewährt und jeden Partikularismus von Jahr zu Jahr mehr zu beseitigen verstanden.

Wir heben hervor, daß auch der letzte Provinzial-Landtag im October v. J. sich ganz entschieden selbst gegen die Theilung ausgesprochen hat.

Unsere Ober-Präsidenten, in deren Reihen mit die hervorragendsten Zierden des Preußischen Staats, haben von der Haupt- und Residenz-Stadt Königsberg aus jederzeit bis in die entlegensten Kreise und Flecken der Provinz ihre oft wahrhaft väterliche Fürsorge hinübergetragen und hat es an ihrem Votum, soviel uns bekannt, niemals gelegen, wenn trotzdem die Provinz in ihrer Entwickelung zurückgeblieben — wir wollen der heutigen Staatsregierung gegenüber nicht mehr sagen: zurückgesetzt ist.

Im Gegentheil scheint uns die ganze augenblickliche Lage unseres Staates sehr entschieden gegen eine Trennung der Provinz zu sprechen.

Indem nun noch die eingenthümliche Lage Elbings, welcher eine Trennung der Landestheile ganz besondere Ungunst erzeugen würde, hervorgehoben wird, schließt die Petition mit dem Antrage:

Das Hohe Haus wolle hieraus ermessen. wie schwer seit Monaten die Befürchtung auf uns lastet, daß eine Trennung unserer eigenen ersten und höchsten Interessen in ganz ernstlicher Weise gefährdet werden. Das Hohe Haus wird Sich auch überzeugen, daß die Trennung der Provinz nicht etwa blos eine rein staatsrechtliche, sondern mit eine wesentlich communale u. materielle Frage ist und in keinem Falle die zeitige Grenze zwischen West- und Ostpreußen festgehalten werden kann.

Das Hohe Haus wird daher unsere Bitte gerechtigt finden:

> Hochdasselbe wolle, im Falle der Antrag, die Prvinz Preußen zu theilen, im Hause eingebracht wird, diesen Antrag ablehnen.

Königsberg, 16. Jan. Die Herstellung einer Anzahl äußerer Forts wird nunmehr mit dem ersten Beginn des Frühjahrs ihren Anfang nehmen. Vornehmlich sind es die drei östlichen Forts Quednau, Neudamm und Lauth, welche höherer Bestimmung zufolge zu allererst zur Ausführung gelangen sollen und woselbst jetzt schon Nivellementseinrichtungen getroffen werden. Auch wird bereits an dem Projekte gearbeitet, Feldziegeleien herzustellen, und ebenso von Privatunternehmern Anstalten getroffen, für die Unterbringung der voraussichtlich sehr großen Anzahl Arbeiter Sorge zu tragen. (O. Z.)

Verschiedenes.

— Zum ersten Male, so schreibt man aus Paris haben sich nun auch den Gästen des Präsidenten Mac Mahon die lichtdurchstrahlten Räume des Elysee geöffnet. Man hatte durch eine geistvolle Combination, als deren Urheberin man die Marschallin complimentirte, die aber in der That dem Architecten, der sie erdacht, alle Ehre machte, einen Theil des Gartens mit zum Saale verwandelt und die Salons mit diesem neu erschaffenen Raume verbunden. Von 9 Uhr an fuhren die Wagen vor, begannen vereinzelte Fußgänger zu den wieder gastlich geöffneten Räumen zu strömen. Eine geschmückte Halle nahm die Wagen auf,, zwei elegant decorirte Corridore durchschritt man und dann befand man sich endlich in dem Saale, in dem der Marschall u. seine Gattin den eigentlichen offiziellen Empfang hielten. Umringt von einer glänzenden Suite begrüßte der Präsident seine Gäste, während seine Gattin im Kreise ihrer Intimen, Alle bis auf die einfacher gekleidete Marschallin gleich glänzend toilettirt. Die Verbeugungen ihrer — nicht weniger als sechstausendfünfhundert Geladenen, zum größten Theile ihr natürlich ganz unbekannt, entgegennahm. Von 9 bis um 12 Uhr dauerte dieses Begrüßen, Händeschütteln, Verbeugen und Austauschen einiger conventioneller Worte. Drei Stunden hindurch mußte Marschall und Marschallin gleich liebenswürdig, gleich lächelnd, gleich freundlich die Verbeugungen, das Händeschütteln, die Grüße, erwiedern. Inzwischen aber unterhielten sich die Gäste in den anderen Räumen, so gut es die Formen des officiellen Empfangs eben zulassen. Das Gespräch war lebhaft und da zum ersten Male seit langer, langer Zeit ein Fest von dieser Großartigkeit stattfand, hatte man manche alte, lang unterbrochene Bekanntschaft zu erneuern, Gelegenheit, manche neue anzuknüpfen. Die Bonapartisten gedachten wehmüthig der Zeit, da Eugenie noch der genius loci derartiger Festlichkeiten war, während die Republikaner der Versailler Versammlung es meist vorgezogen hatten, überhaupt nicht zu erscheinen. Aus den Salons trat man in jenen colossalen Ballsaal, der in dem Garten errichtet war. Die Spiegelwände verzehnfachten seine ohnehin riesige Ausdehnung und der Eindruck, den er mit seiner auf- und abwogenden Menge, seinen Uniformen, den glänzenden Toiletten, dem rauschenden Orchester machte, war ein wahrhaft großartiger. In der Menge zogen die Mitglieder der Orientalischen Gesandtschaften in ihrer seltsamen Tracht, ihren etwas befangenen Manieren besonders die Aufmerksamkeit auf sich. Außerdem konnte man den Herzog von Nemours, den Prinzen Joinville und all jene Personen, deren Namen in der letzten Zeit fort und fort genannt werden, bemerken, freundlicherweise nicht gegangene Minister, die Versailler Deputirten, einzelne Journalisten. Zwei Buffets sorgten für des Leibes Nahrung in glänzender Weise und ziemlich lange für einen, offiziellen Empfang circulirte in den Räumen des Elysee die nach Tausenden zählende plaudernde, lachende, tanzende Menge.

Lokales.

— **Confiscation.** Unsere Collegin, die „Gazeta torunska" ist gestern (18.) in ihrer Nro. 14 wiederum confiscirt worden, wie sie meldet, auf Anordnung der Königlichen Staatsanwaltschaft wegen eines essentiellen Berichts aus Berlin über die im Abgeordnetenhause am 16. d. Mts. verhandelte Interpellation Biesenbach und die vom Reichskanzler ausgesprochene Zurückweisung der in früherer Sitzung von den Abgeordneten v. Mallinckrodt und v. Schorlemer-Alst gegen ihn gerichteten persönlichen Angriffe. Die Ueberschrift des beanstandeten Artikels, welche in der 2. Ausgabe der Nummer über dem leer gebliebenen Raume wiedergegeben ist, lautet: „Aus dem Preußischen Landtage eine neue Theorie, persönliche Vertheidigung des Fürsten Bismarck." Wir können unsererseits nur das Bedauern aussprechen, so viel der Mühe für ein aus Lug und Trug zusammengesetztes Gebaren, wie die letzte Verhandlung des Abg. Hauses Seitens der angeblich frommen Partei dokumentirte, verwandt zu sehen. Muß nicht dem treuesten Katholiken, wenn er das Redemachwerk eines Mallinckrodt verfolgt, die Ueberzeugung kommen, daß es alle Kunst des verächtlichsten Jesuitismus und nicht Wahrheit und Recht zu seiner Unterlage hat? —

Schaden auf der Eisenbahn. Am Sonnabend den 17. d. Mts. nach 10 Uhr Abends ist der von hier nach Bromberg abgelassene Courier-Zug auf zwei (letzte) Waggons des von Thorn nach Inowraclaw gehenden gemischten Zuges, die auf dem Geleise stehen geblieben waren, aufgefahren; bei dem Zusammenstoße wurde die Locomotive stark beschädigt, der Führer derselben zwar herabgeschleudert, jedoch nicht verletzt, die beiden Güterwaggons aber ganz zertrümmert. Weiteres Unglück ist jedoch nicht eingetreten, namentlich kein Leben oder schwere Verwundung von Menschen zu beklagen. Als Ursache wird angegeben, daß die Weiche vor den letzten 2 Wagen zurücksprang, in Folge des Umstandes, daß ein und derselbe Weichensteller für die fast zu gleicher Zeit abgehenden Züge die beiden ziemlich entfernt von einander befindlichen Apparate zu bedienen hat. Also wieder einmal Sparsamkeit an unrechter Stelle; der durch diesen Stoß herbeigeführte Schaden dürfte reichlich so viel kosten, als das Gehalt eines zweiten Weichenstellers auf mehrere Jahre beträgt.

— **Gebote für Baustellen.** Für die drei Baustellen, welche durch den Abbruch der fünf Grundstücke gewonnen sind, welche zur Verbreiterung des Weges zwischen Alt- und Neustadt angekauft und niedergerissen wurden, stand der Verkaufstermin am Donnerstag d. 15. d. M. an. Es wurden in demselben für den der Altstadt zunächst liegende Platz 2500 Thlr. von Herrn Klempnermeister A. Hirschberger, für die beiden andern zusammen 3000 Thlr. von Herrn Mauermeister E Schwartz geboten, im Ganzen also 5500 Thlr. Die Frage wegen Ertheilung des Zuschlages wird in der nächsten Sitzuug der Stadtverordnedneten-Versammlung zur Verhardlung kommen.

— **Diebstahl.** Der ehemalige, wegen Unterschlagung von Geldern zu viermonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilte Krankenwärter Peterson hatte nach Verbüßung derselben seinen ehemaligen Dienstgenossen im Krankenhause seinen Besuch gemacht, hat diesen aber und die sich ihm bietende Gelegenheit dazu benutzt, um zwei Krankenwärtern in der Anstalt verschiedene Kleidungsstücke zu stehlen. Die Beschädigten schöpften Verdacht gegen den P., und machten der Polizei Anzeige, der es bald gelang die Sachen zu ermitteln, sie den Eigenthümern zurückzustellen und den diebischen Kameraden von neuem dingfest zu machen.

— **Ordensverleihung.** Herrn Staatsanwalt v. Lossow ist bei dem diesjährigen Krönungs- und Ordensfest die vierte Klasse des rothen Adlerordens verliehen worden.

— **Theater.** Der kleine Probecyclus von 3 Vorstellungen, welche Hr. Theaterdirector Ungnad aus Bromberg in der laufenden Woche hier giebt, wurde Sonntag d. 18. eröffnet mit der Aufführung des Schauspiels „die neue Magdalena" nach dem Roman von Wilkie Collins in 4 Acten bearbeitet von Carl Waxel. Zu den zwar nicht berechtigten aber doch vorhandenen Eigenthümlichkeiten der jetzigen Richtung in der halb belletristischen halb social-politischen Literatur gehört auch die Vorliebe für tugendhafte Sünder und Verbrecher. Aus solcher zärtlichen Zuneigung ist auch die Grundidee dieses Stückes entsprungen. Ein Frauenzimmer Mary Marick, die durch widrige Schickfale und Unglück von dem Wege des Rechtes abgedrängt ist, versucht zwar auf diesen zurückzukehren, verläßt ihn aber bald wieder, eignet sich die Documente und Zeugnisse einer von ihr für todt gehaltenen Dame an, giebt sich für diese aus, versucht auch der wiedererscheinenden, von ihr beraubten Grace Roseberry, deren Namen und Recht streitig zu machen, sieht sich aber endlich durch die Macht der Verhältnisse und den Lauf der Ereignisse gezwungen, ihr Vergehen zu bekennen und wird für dieses der Wahrheit gebrachte Opfer von einem sehr frommen und tugendhaften Manne mit seiner Hand belohnt. Das ist für ein weniges Tugend bei soviel Sünde doch gewiß genug. Die dramatische Behandlung des Stoffes ist im Ganzen geschickt, nur in Akt 3 und 4 zu gedehnt und zu viel mit erbaulichen Redensarten ausgestattet, neben welchen jedoch Act 3 auch manchen feinen psychologischen Zug enthält. Die Darstellung fand im ersten Act nicht aber den Beifall der Zuschauer, wozu die im Ganzen nichtssagende Haltung, welche der Verf. den kleinen Rollen zugetheilt hat, viel beitrug. Im zweiten Akt, wo die Hauptparthien schon mehr hervortreten, machte auch das Spiel mehr Eindruck und wurde Frl. Satra (Grace Roseberry) am Schluß des 2. und nach dem 3. Acte Frl: Lieder (Mary Marik) und Hr. Fritsche (Jolian Groy) hervorgerufen. Hr. Dir. Ungnad, der vor etwa 20 Jahren als junger Mann schon hier aufgetreten ist, wird in der nächsten Vorstellung am Dienstag d. 20. in dem Lustspiel von Görner „Erziehung macht den Menschen" in der Rolle des Hrn. v. Speckstein auftreten, und glauben wir das Publikum darauf aufmerksam machen zu müssen, daß die Leistungen des Hrn. U. als Character-Komiker überall große Anerkennung gefunden haben.

Getreide-Markt.

Thorn, den 19. Januar (Georg Hirschfeld.)
Bei geringer Zufuhr Preise unverändert.
Weizen bunt 124—130 Pfd. 73—77 Thlr., hochbunt 128 bis 133 Pfd. 80—82 Thlr., per 2000 Pfd
Roggen 60—62 Thlr. per 2000 Pfd.
Erbsen 50—52 Thlr. per 2000 Pfd.
Gerste 56—58 Thlr. per 2000 Pfd.
Hafer 28—30 Thlr. pro 1250 Pfd.
Spiritus loco 100 Liter pro 100 % 20 thlr.

Telegraphischer Börsenbericht.

Berlin, den 19. Januar 1874.

Fonds: Schwach.	
Russ. Banknoten	92
Warschau 8 Tage	$91\frac{1}{2}$
Poln. Pfandbr.	$78\frac{3}{4}$
Poln. Liquidationsbriefe	$67\frac{3}{8}$
Westprs. do. $4\frac{1}{2}$%	$91\frac{5}{8}$
Westpreuss. do 4%	$100\frac{1}{2}$
Posen. do. neue 4%	$91\frac{1}{2}$
Oestr. Banknoten	$88\frac{3}{16}$
Disconto Command. Anth.	$168\frac{1}{4}$
Weizen.	
Januar	$87\frac{1}{2}$
April-Mai	$87\frac{3}{4}$
Roggen:	
loco	63
Januar	63
April-Mai	$63\frac{7}{8}$
Mai-Juni	$63\frac{1}{2}$
Rüböl:	
Januar	$19\frac{7}{12}$
April-Mai	$20\frac{1}{8}$
Mai-Juni	$20\frac{2}{8}$
Spiritus:	
loco	21—6
Januar	21—10
April-Mai	21—19

Preuss. Bank-Diskont Herabsetz. auf 4%
Lombardzinsfuss 5%.

Fonds- und Producten-Börsen.

Berlin, den 17. Januar.

Die Börse war fest, ungeachtet sich Anfangs theilweise die Course niedriger stellten. Es bestand zwar Kauflust, aber das Angebot hielt sich verservirt und u. blieb das Geschäft in engen Grenzen beschränkt und ohne Lebhaftigkeit. Preußische Renten fest und belebt, besonders Pfandbriefe und Consols höher und sehr gefragt; deutsche Renten fest und still, nur in Kurhessen kleine Umsätze; fremde Renten geschäftslos, Türken und Italiener zu ziemlich unverändert gestrigen Coursen. Prioritäten fest und reges Geschäft, Kaschau neue 5 und 3 prozentige Lombarden gingen gut um, Russen sehr belebt und fest. Leichte Bahnen waren fester bei stillem Geschäft, Lüttich-Limburg bewegt und steigend und Nahebahn machte gute Umsätze; schwere Bahnen ziemlich fest bei geringem Geschäft, Anhaltische besser, Potsdamer schwächer, bei den Rheinisch-Westphälischen Devisen größerer Umsatz und bessere Course als gestern. Eisenbahn-Stamm-Prioritäten fest, Tilsit-Insterburger und Ostpreußen begehrt. Bank-Actien erwiesen sich fest aber still, Diskonto-Commandit und Provinzial-Diskonto etwas niedriger als gestern; es waren Padersteiner Bankverein, Preußische Bodencredit, Preußische Credit und Braunschweiger Bank anscheinend besser; Industrie-Werthe geschäftslos, bei stillen Coursen, Laurahütte und Dortmunder Union etwas niedriger. Wenn auch nicht mit bedeutenden Umsätzen wurden uns genannt: Königstadt Bauverein, Wasemann Brauerei, Charlottenburger Bauverein, Marienhütte bei Kotzenau, Victoriahütte, Harkort Bergwerk, Phönix A. und B., Massener, König Wilhelm, Wöhlert, Münnich, Bazar, Schwendy Kammgarn Spinnerei und Bergbrauerei.

Preußische Fonds.

Berliner Cours am 17. Januar.

Papier	Cours	
Consolidirte Anleihe $4\frac{1}{2}$%	$105\frac{5}{8}$	bz.
Staatsanleihe von 1859 $4\frac{1}{2}$% verschied.	$102\frac{3}{4}$	bz.
do. 4% verschied.	99	bz.
Staats-Schuldscheine $3\frac{1}{2}$%	92	bz.
Präm.-Anleihe 1855 à 100 Thlr. $3\frac{1}{2}$%	122	bz. G
Danziger Stadt-Obligat. 5%	—	—
Königsberger do. 5%	—	—
Ostpreußische Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$%	$82\frac{1}{8}$	G.
do. do. 4%	93	G.
do. do. $4\frac{1}{2}$%	101	bz.
Pommersche do. $3\frac{1}{2}$%	82	bz.
do. do. 4%	$92\frac{1}{4}$	bz.
do. do. $4\frac{1}{2}$%	$101\frac{3}{4}$	bz.
Posensche neue do. 4%	$91\frac{1}{2}$	bz. G
Westpr. Ritterschaft $3\frac{1}{2}$%	$82\frac{1}{8}$	bz.
do. do. 4%	$91\frac{1}{2}$	bz. G
do. do. $4\frac{1}{2}$%	$100\frac{3}{8}$	bz. G
do. do. II. Serie 5%	$105\frac{3}{4}$	B.
do. do. neue $4\frac{1}{2}$%	$100\frac{3}{8}$	bz. G
do. do. $4\frac{1}{2}$%	$100\frac{3}{8}$	bz. G
Pommersche Rentenbriefe 4%	$96\frac{1}{2}$	bz.
Posensche do. 4%	$95\frac{5}{8}$	bz.
Preußische do. 4%	96	B.

Meteorologische Beobachtungen.

Telegraphische Berichte.

Ort.	Barom. 0.	Therm. R.	Wind-Richt.	Wind-Stärke.	Hmls.-Ansicht.
Am 17. Januar.					
8 Haparanda	333,8	—5,4	NW.	2	bedeckt
„ Petersburg	335,0	1,0	Windstille.		bedeckt
„ Moskau	332,3	5,0	SW.	2	Regen
6 Memel	335,4	1,2	S.	1	bedeckt
7 Königsberg	334,9	0,4	SO.	1	bed., Nb.
6 Putbus	331,4	1,2	S.	1	bewölkt
„ Stettin	334,6	0,6	WSW.	1	heiter
„ Berlin	333,2	2,0	SO.	2	bewölkt
„ Posen	331,2	0,4	SSO.	1	zl. heiter
„ Breslau	330,0	0,6	S.	1	heiter
8 Brüssel	334,5	4,0	WSW.	1	bedeckt
6 Köln	332,2	3,9	SW.	2	trübe
8 Cherbourg	332,8	2,4	W.z.SW.	3	regnerisch
„ Havre	333,7	5,6	WSW.	4	regnerisch

Station Thorn.

17. Jan.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.		Hls.-Ans.	
2 Uhr Nm.	332,96	2,4	S	2	w.	
10 Uhr Ab.	332,98	—0,4	S	1	ht.	
18. Jan.						
6 Uhr M.	334,14	0,0	SO	1	tr.	
2 Uhr Nm.	335,51	2,2	W	1	bd.	Nbl., Rg.
10 Uhr Ab.	335,61	0,7	SW	1	bd.	
19 Jan.						
6 Uhr M.	334,18	0,2	SW	2	bd.	8,2

Wasserstand den 18. Januar 1 Fuß $5\frac{1}{2}$ Zoll.
Wasserstand den 19. Januar 1 Fuß 5 Zoll.

Inserate.

Ordentl. Stadtverordneten-Sitzung.
Mittwoch, den 21. Jan. cr. Nachm. 3 Uhr.

Tagesordnung: A. Unerledigt aus früheren Sitzungen zehn Vorlagen, Jahresrechnungen und Etatsentwürfe.

B. Neue Vorlagen: 11) Antrag des Magistrats, für die Reinigung der beiden Klassen in der Schule der Jacobs-Vorstadt etatsmäßig 20 Thlr. pro anno vom 1. Januar 1874 ab, so wie pro 4. Quartal 1873 nachträglich für solche in der 2. Klasse daselbst 2 Thlr. 15 Sgr. außeretatsmäßig zu bewilligen; — 12) Antrag desselben zur Niederschlagung eines Schulgeldrestes von 28 Thlr. 27 Sgr. 6 Pfg. bis ultimo 1873; — 13) Erwiederungsschreiben der Allerhöchsten Herrschaften auf die Neujahrsgratulation zur Kenntnißnahme; — 14) Nachweis der Brückengeld-Einnahme pro December 1873 von 1646 Thlr. 12 Sgr.; — 15) Ueberschreitung bei Titel V. B pos. 2 des Schulen-Etats von 27 Thlr. 27 Sgr. 10 Pfg. für Gasbeleuchtung in der Bürger-Knabenschule; — 16) Antrag des Magistrats zur Ertheilung des Zuschlags an die Herren A. Hirschberger und E. Schwartz als Meistbietende für die aus den Grundstücken Altstadt 461 und Neustadt 1 bis incl. 4 gebildeten Bauparzellen 1 und resp. 2 und 3; — 17) Vermiethungsbedingungen für die Weinlager-Keller des Rathhauses; — 18) Erwiederungsschreiben des zum Vorsteher für 1874 wiedergewählten, zur Zeit beurlaubten Herrn Justizrath Kroll; 19) Antrag des Magistrats, den Tausch eines Terrainstückes mit der Königl. Fortification zu genehmigen; — 20) Antrag zur Genehmigung eines Beschlusses der Servis-Deputation in Betreff der Einquartirungsentschädigung; — 21) Desgleichen eines Serviszuschusses an Feldwebel und Unteroffiziere unter Wegfall der an dieselben zu gewährenden Naturalquartiere; — 22) Zur Kenntnißnahme: Vertrag mit der Königl. Direction der Ostbahn in Betreff der Gaslieferung vom 1. Januar cr. ab auf 12 Jahre; 23) Desgleichen der Stiftungsurkunde der Seitens des hies. Copernicus-Vereins gegründeten Stipendien; — 24) Antrag des Magistrats zur Erhöhung der Reisediäten für 2 städt. Förster bei den Reisen zu den Forstgerichtstagen; — 25) Etatsüberschreitung von 54 Thlr. 11 Sgr. 6 Pfg. zusammen bei dem Titel IV. pos. 1, 5 und 12 der Kämmerei-Verwaltung; — 26) Ueberschreitung des Schulen-Etats bei den Titeln B. II. 3, B. IV, C. II. 3, C. IV, C. VI. 1. und D. IV. von zusammen 50 Thlr. 26 Sgr.; — 27) Desgleichen des Kämmerei-Etats bei Titel I. B. pos. 2 von 117 Thlr. 19 Sgr. 7 Pf. schon in Rechnung und pro November und December 1873 noch in Rechnung zu stellende 62 Thlr. für Gasbeleuchtung im Rathhause; — 28) Betriebsbericht der Gasanstalt pro November 1873 zur Kenntnißnahme.

Thorn, den 16. Januar 1874.
Dr. Meyer,
Stellvertr. Vorsitzender.

Die Wohnung Brückenstraße Nr. 19 3 Tr., bestehend aus 5 Zimmern nebst Zubehör, ist zum 1. April zu vermiethen.



Oberschlesische Eisenbahn.

Am 10. Januar cr. ist die diesseitige Station Thorn in den Mitteldeutsch-Elsaß-Lothringschen und Badisch-Mitteldeutschen Eisenbahn-Verband als Verbandstation aufgenommen worden.

Diesbezügliche Tariftabellen sind bei der Stations-Kasse in Thorn zu haben.

Breslau, den 15. Januar 1874.

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 6. d. Mts. ist am 7. d. Mts. die unter der gemeinschaftlichen Firma

„Hertz & Co."

seit dem 8. November v. J. aus den Kaufleuten
1. Joseph Hertz,
2. Gustav Jahn, (beide in Thorn)

bestehende Handelsgesellschaft in das diesseitige Gesellschafts-Register eingetragen, mit dem Bemerken, daß dieselbe in Thorn ihren Sitz hat.

Thorn, den 7. Januar 1874.

Königl. Kreis-Gericht.

Vorläufige Anzeige.

Kaufmännischer Verein.
Sonnabend, den 21. Februar a. c.

Maskenball!

Masken-Verleiher werden hierzu rechtzeitig eintreffen. —

Von etwaigen Kolonnen-Tänzen ist Herrn **Carl Guksch** vorher Mittheilung zu machen, um bezüglich der Musik das Nöthige zu veranlassen.

Der Vorstand.



Gambrinus-Halle.

Schülerstraße.
Heute und folgende Tage

Conzert u. Gesangsvorträge

von der Familie Schlosser aus Böhmen. Es ladet hierzu ergebenst ein

C. Krausse.

Auction.

Donnerstag, den 22. d. Mts. werde ich im Hause Culmerstr. 343 Vormittags von 9 Uhr ab, verschiedene Möbel, 1 Repositorium, 1 Gasampel, 1 Gaskrone, sowie Ladenutensilien meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

St. Makowski, Auktionator.

Holzverkauf.

In der zu Friedeck (Plonchott) gehörigen an der Grabowitzer Gränze belegenen Waldparcelle werden an jedem Dienstage und Donnerstage von 10 Uhr Vormittags ab: birkene Schirrhölzer, Deichselstangen und Kloben freihändig verkauft.

Gegen

Hausschwamm.

Prospect, Gebrauchs-Anweisung und Preis-Courant unseres chemischen Präparats „Mycothanaton" ein durch 12jährige Wirkung offiziell erprobtes und attestirtes Mittel zur Vertreibung des Holz- und Mauerschwammes, sowie Präservativ gegen die Bildung desselben, versenden auf Wunsch franco

Vilain & Co.
Berlin, Leipzigerstrasse 107.

Die
Gärtnerei & Samenhandlung
von
Louis Mathieu in Berlin,
Neue Grünstraße 38,

empfiehlt Garten-, Futterkräuter-, Gras-, Baum- und Blumen-Samen, sowie holländische und selbstgebaute Blumenzwiebeln.

Cataloge gratis gegen frankirte Anfrage.

Der gänzliche Ausverkauf der noch vorhandenen Bestände meines Cigarren- und Tabak-Lagers zu weiter herabgesetzten Preisen dauert nur noch kurze Zeit fort.

J. Neumann, Culmerstraße 343.

Dem geehrten Publikum Thorn's und Umgegend die ganz ergebene Anzeige, daß ich, da ich vom 1. April d. J. ab nicht mehr selbst thätig bin in meiner Schlosserei,

mein Nähmaschinengeschäft und meine Nähmaschinen-Reparatur-Werkstatt

um ein Bedeutendes erweitere, und sind mir zu diesem Zweck von den renommirtesten Näh-Maschinen-Fabriken Deutschlands die Agenturen für Westpreußen und Rußland übertragen. Von dieser Zeit an werde ich im Stande sein, meine geehrte ausgebreitete Kundschaft in dieser Branche pünklicher zu bedienen, als es mir bisher möglich, und ist es stets mein eifrigstes Bestreben, allen reellen Anforderungen Genüge zu leisten. Gleichzeitig empfehle mein reichhaltiges Lager aller bewährten Nähmaschinen, wie auch meine Nähmaschinen-Reparaturwerkstatt ganz ergebenst.

Thorn, Kleine Gerberstraße 17.

J. G. Stockhausen.

Gummi-Regenröcke

aus besten englischen Stoffen, unter Garantie des Nichtklebens

Jaconet 5 Thlr. — Körper 7½ Thlr., Körper, schwer 8½ Thlr., Alpacca, schwarz 6⅔ Thlr. — Lederstoff 10½ Thlr., Kutscherröcke weiß oder schwarz 7½ Thlr. pro Stück, Capuzen 1—1¼ Thlr. pro Stück

(hält stets vorräthig und fertigt nach Angabe der gewünschten Länge und Weite letztere unter den Armen gemessen)

H. M. Anton,
Berlin, Wallstraße 14.

Bekanntmachung.

Herrn **B. Rogalinski** in Thorn haben wir unsere

General-Agentur

für den Regierungsbezirk Marienwerder und die Kreise Bromberg, Schubin und Inowraclaw übertragen.

Posen, den 13. Januar 1874.

„Vesta",
Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.
Der Generaldirektor.
Dr. Rejewski.

Im Anschluß an obige Bekanntmachung erkläre ich mich zu jeder gewünschten Auskunft über die „Vesta", Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit, sowie ihre Einrichtungen jederzeit bereit und empfehle mich zum Abschluß von Lebensversicherungen aller Art, welche die Vesta wegen ihrer verbesserten Einrichtungen (Verbindung der Altersrentenversicherung mit der Capitalversicherung) unter den günstigsten Bedingungen gewährt. Auch nehme ich Bewerbungen um Agenturen der Vesta jederzeit entgegen.

B. Rogalinski, Thorn, Culmerstr. 319.
General-Agent der „Vesta", Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit zu Posen.

Dünger-Control-Analysen,

sowie alle anderen, in Landwirthschaft und Technik schlagende Untersuchungen werden schnellstens ausgeführt im öffentlichen chemischen Laboratorium von

Dr. H. Zerener,
vereideten Gerichts- und Handels-Chemiker.
Magdeburg, Regierungsstraße 1.

Wiederbestellt, weil bewährt!

Herrn Joh. Hoff, Königl. Hoflieferant, Berlin.

Berlin, den 9. October 1873.
„Sie sind gebeten, weitere 12 Fl. Malz-Extract gütigst recht bald zu schicken, wir haben bereits schon jetzt zu unserer Freude die heilsame Wirkung an unserem Töchterchen erfahren." Kulse, Postsecr., Koppenstraße 59/60.

Bibra, den 14. September 1873.
„Bitte um gütige Zusendung von 5½ Pfd. Malz-Gesundheits-Chocolade Nr. 1, deren vom Arzt empfohlener Gebrauch meiner nervenschwachen Frau seit vielen Jahren überaus wohlthätig wirkend geworden ist 2c."
Pastor Weber.

Groß-Bölzig, den 16. Juli 1873.
„Bitte mir 3 Päckchen Malzbonbons à 8 Sgr. gegen Postvorschuß zu senden. Dieselben sind für meinen Husten sehr wohlthuend." C. Zach, Tischlermstr.

Verkaufsstellen bei R. Werner Thorn u. J. Littmann Briesen.

Die Tafel- und Dessert-Chocoladen der **Kaiserl. und Königl. Hof-Chocoladen-Fabrik** von

Gebrüder Stollwerck
in Cöln,

wurden als die vorzüglichsten auf der jüngsten Weltausstellung in Wien mit der höchsten Auszeichnung, der Fortschritts-Medaille, prämiirt.

Dieselben sind in allen namhaften Conditoreien und Delicatessengeschäften zu haben.

Drainröhren

stets vorräthig in allen Dimensionen. Bei Bedarf größerer Posten geschieht die Anfuhr franko Bahnhof Bischofswerder.

Ich verspreche ein noch schöneres Fabricat als bisher zu liefern, da ich durch Aufgabe der Posthalterei der Ziegelei mehr Aufmerksamkeit zuwenden kann als bisher.

Bischofswerder. **B. R. Frost.**

Zur Besorgung von Sprungböcken aus renommirten Heerden für jede Zuchtrichtung erbietet sich:

Inowraclaw.

Feodor Schmidt.

Malzextract-Bier

stärkend und ernährend, bei jedem Schwächezustand, insbesondere Brustkranken, empfehle Flasche à 2 Sgr. 6 Pf. — 16 Flaschen 1 Thlr. excl. Glas. — Wiederverkäufern Rabatt. Alleiniges Depôt von **Carl Spiller.**

Schmiedeeiserne Fenster

jeder Art und Größe, eiserne

Gewächshäuser, Gitter und Dachconstructionen

liefert billigst

R. Tilk, Thorn.

Jeden **Dienstag und Sonnabend**

frische Tischbutter

bei **H. Netz.**

Bei Aufgabe der Posthalterei, als am 1. Februar, verkaufe ich nachbenannte Gegenstände billigst:
1) 2 viersitzige Verdeckwagen,
2) 1 zweisitziger Verdeckwagen,
3) 1 verdeckter Packwagen,
4) 2 offene Wagen,
5) 1 Halbverdeckwagen (schwarz u. neu),
6) mehrere Schlitten mit Obergestellen,
7) Montirungsstücke nebst Posthörnern.

Bischofswerder. **B. R. Frost.**

Lotterie

zum Besten einer **Erziehungs-Anstalt** für verwahrloste Kinder ohne Unterschied der Religion zu Königsberg i. Pr.

Loose á 1 Thlr. bei
Louis Grosskopf,
Breitestraße.

---

100 Mille gut gebrannter

Mauersteine

stehen in der Ziegelei in **Gr. Kamionken** pr. Tauer zum Verkauf.

Auf Bestellung liefere ich obenstehende Steine franco Bahnhof **Mocker** oder **Thorn.**

R. Schlee.

Strohhüte zum Waschen und Modernisiren nehmen an

Geschwister **Augstin.**

1570 ausbrakirte eichene Schwellen in größeren und kleineren Partien, wie auch 172 Schock eichene Stäbe zu sehr billigen Preisen verkauft

S. Lipski,
Thorn.
St. Annenstr. 187.



Neue silberne Ankeruhren so wie Cylinderuhren, letztere von 5 Thlr an, empfiehlt bestens **Max Lange,**
Brückenstraße 12.

Reparaturen gut und billig.

Zu Ostern wird eine Pension für einen Ober-Tertianer, am liebsten in einer höheren Beamtenfamilie, gesucht. Briefe werden **post restante** Thorn **C. R.** erbeten.

Für ein 15jähriges Mädchen wird eine Pension, womöglich in einer höheren Beamtenfamilie zu Ostern gesucht. **Post restante** Thorn **E. Z.** werden Briefe erbeten.

Ein möbl. Zimmer zu vermiethen Butterstr. 96, 2 Tr.

Gerechtestr. 95, part., ist ein möbl Zimmer nebst Kabinet vom 1. Februar an zu vermiethen.

Bäckerstr. 227 gutes Logis nebst solider Beköstigung.

Ein freundlich möblirtes Zimmer zu verm. Culmerstr. 307.

Eine Familienwohnung vom 1. April zu vermiethen. **Moritz Levit.**

Eine Wohnung, zum Bureau sich eignend, ist zu vermiethen, Gerechtestr. 102.

---

1 möblirtes Zimmer zu vermiethen Gerstenstraße 78, 2 Treppen.

Stadt-Theater in Thorn.

Dienstag, den 20. Januar 1874.

„Erziehung macht den Menschen." Lustspiel in 5 Akten von C. A. Görner.

Preise der Plätze: Tagesbillet-Verkauf in der Cigarrenhandlung von L. Dammann & Kordes. Prosceniums-Loge 15 Sgr. Sperrsitz, Seitenloge und Estrade 12½ Sgr. Ein Stehplatz im Sperrsitz und Estrade 10 Sgr. Parterre 7½ Sgr.

Kassen-Preise: Prosceniums-Loge 17½ Sgr. Sperrsitz, Estrade und Seitenloge 15 Sgr. Sperrsitz- u. Estrade-Stehplatz 12½ Sgr. Schülerbillets 6 Sgr. Parterre 10 Sgr. Amphitheater 5 Sgr. Gallerie 3 Sgr.

Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr.

Otto Ungnad.

Verantwortlicher Redacteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.